



Schriftsystems in der Herkunftssprache. Diese Vorkenntnisse sind wertvoll und können den Lernprozess deutlich erleichtern (s. https://lasi-netzwerk-nrw.de/sites/default/files/dokument/Lernausgangslagen_1.pdf)

Je nach Relevanz des Konzepts „Schrift“ im Herkunftsland der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen durchlaufen sie aber unter Umständen einen Lernprozess, durch den dieses Konzept eine andere Bedeutung als bisher erhält.

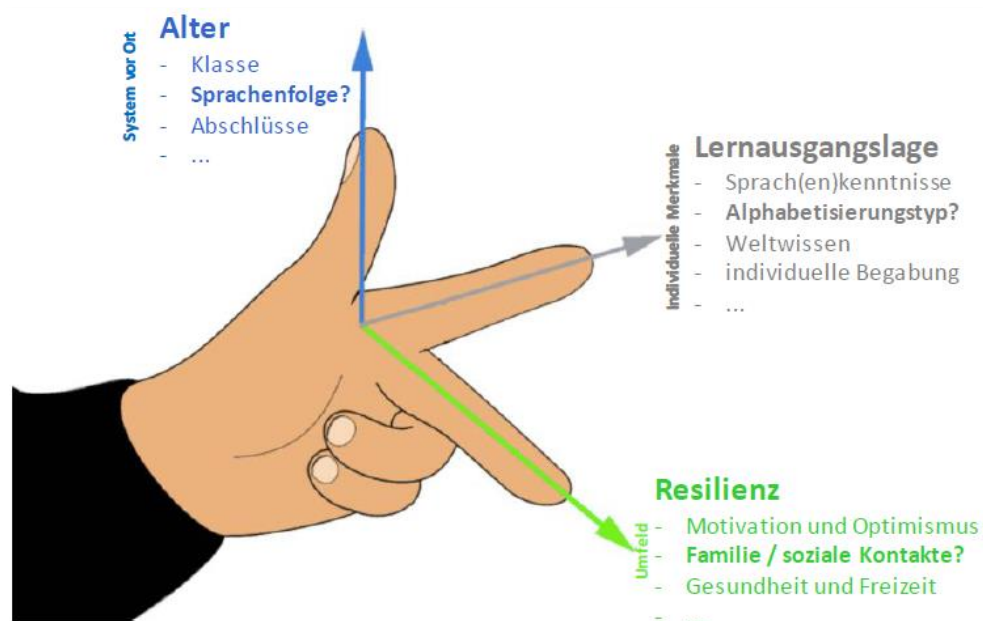
Unabhängig von den schriftsprachlichen Vorkenntnissen der Lernenden sollte das Prinzip der kontrastiven Alphabetisierung² in den Lernprozessen verankert sein: Die Unterrichtssprache in einem an diesem Prinzip ausgerichteten Unterricht bleibt Deutsch, die Herkunftssprachen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen kommen aber regelmäßig im Unterricht vor. Erste grundlegende Schritte hierzu können sein:

- Begrüßungen, Glückwünsche oder ein Lob werden in den Herkunftssprachen überbracht,
- ein Wortschatz aus den Herkunftssprachen wird zur Übung von Buchstaben eingesetzt,
- die Lernenden werden angehalten, erlernte Wörter oder Sätze in der deutschen Sprache in ihre Herkunftssprache(n) zu übertragen

Grundsätzlich sollten die mitgebrachten Sprachen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Wertschätzung und Berücksichtigung erfahren und für den Erwerb schriftsprachlicher Kompetenzen in der deutschen Sprache bewusst aktiviert werden. [Unter diesem Link³](#) sind weitere Hinweise zur Förderung der Schreibkompetenz von mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern nachzulesen.

Die Berücksichtigung der differenten Lernausgangslagen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Wie in jedem Lernprozess sind die Lernausgangslagen auch in einem Alphabetisierungsprozess heterogen. Es gilt jedoch zu berücksichtigen, dass sich vor allem Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Fluchterfahrungen zusätzlich in einer insgesamt neuen, teils unsicheren Lebenssituation befinden können, die zudem durch das Zurücklassenmüssen oder den Verlust wichtiger Bezugspersonen gekennzeichnet sein kann. Das folgende Bild fasst Auswirkungen dieser Lernausgangslagen auf die notwendigen Förderentscheidungen zusammen:



© Landesstelle Schulische Integration

² Weber Dr., Peter (2018): BASISWISSEN: Alphabetisierung in Deutsch als Zweitsprache – online abrufbar unter: https://www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/fileadmin/Redaktion/PDF/Publikationen/201124_Basiswissen_DaZ_CC.pdf

³ Wamhoff, Daniela (2020): Schreibkompetenz von mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern fördern – online abrufbar unter: https://www.biss-sprachbildung.de/wp-content/uploads/2020/12/BISS-JT20_WS6_Wamhoff_Schreibkompetenz-von-mehrsprachigen-Schu%CC%88lerinnen-und-Schu%CC%88lern-fo%CC%88rdern.pdf



Je konkreter die Kenntnisse der Lehrkräfte über die individuellen Voraussetzungen der Lernenden in den drei genannten Bereichen sind, desto zielgerichteter kann die Unterrichtsplanung erfolgen. Hilfreich sind hierbei häufig die Angaben, die im Rahmen der Seiteneinstiegsberatung in den Kommunalen Integrationszentren dokumentiert werden.

Für nähere Informationen zu den Themen Alphabetisierungstyp, Sprach(en)kenntnisse und Resilienz sei auf die folgenden Downloads im Internetauftritt der Landesstelle Schulische Integration verwiesen:

- https://lasi-netzwerk-nrw.de/sites/default/files/dokument/Lernausgangslagen_1.pdf
- <https://lasi-netzwerk-nrw.de/sites/default/files/dokument/Healing%20Classroom.pdf>

Schlussfolgerungen für die Förderung und Unterrichtsgestaltung⁴

Die folgenden Anregungen beziehen sich vorrangig auf Lernprozesse mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die einen Alphabetisierungsprozess überwiegend schriftunerfahren und mit geringen Vorkenntnissen hinsichtlich des Lernens in Institutionen durchlaufen. Die Anhaltspunkte verstehen sich als Impulse, die jeweils der Anpassung und Ergänzung an die Gegebenheiten bedürfen:

- **Orientierung an der aktuellen Lebenssituation der Lernenden**
Die Sprech-, Schreib- und Leseanlässe im Unterricht sollten eine Bedeutung in der aktuellen Lebenssituation der Lernenden haben (z. Bsp. sich begrüßen, sich vorstellen, einkaufen, nach dem Weg fragen, Glückwünsche überbringen, von Hobbys berichten, ...)
- **Vielfältige Lernanlässe**
Der Unterricht sollte den Lernenden möglichst viele Gelegenheiten bieten, mit unterschiedlichen Formen der Schriftsprachkultur in Berührung zu kommen. Vielfältige Zugänge zum Lernen über das Sehen, Riechen, Fühlen, Schmecken, Tasten können das Erlernen des neuen Wortschatzes fördern.
- **Erwerb von Methodenkompetenz**
Der Unterricht sollte Gelegenheit zum Erwerb von Strategien bieten, die es ermöglichen, das Lernen selbst zu organisieren, es mit Zielen zu versehen und einen erreichten Lernerfolg auswerten zu können (z.B. Formen der Selbstkontrolle, Arbeit mit Tages- oder Wochenplänen, ...). Diese Kompetenzen stellen eine wichtige Voraussetzung für eine gelingende Fortsetzung des Deutsch-als-Zweitsprache-Erwerbs in der Erst-, Anschluss- und Regelförderung dar und unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden.
- **Umgang mit der Heterogenität innerhalb einer Lerngruppe**
Voraussetzung für den Schriftspracherwerb sind zunächst mündliche Sprachkenntnisse. Gleichzeitig entwickeln die Lernenden schriftsprachliche Kompetenzen und durchlaufen diese Prozesse je nach Vorkenntnissen in einem unterschiedlichen Tempo. Neu in eine Lerngruppe kommende Schülerinnen und Schüler benötigen häufig parallel einen individuellen Zugang, der ihnen gerecht wird. Trotz dieses hohen Maßes an Heterogenität kann es sinnvoll und lernförderlich sein, gemeinsam an einem Thema zu arbeiten. Im Sinne der Binnendifferenzierung können Lernende hierbei arbeitsteilig unterschiedliche Aufgaben bearbeiten, die je nach individuellem Wissensstand in unterschiedlichem Maß Schriftkenntnisse erfordern.
Mithilfe kooperativer Lernformen können auch noch schriftunerfahrene Schülerinnen und Schüler am Unterrichtsgeschehen teilnehmen: Zum Beispiel können sie an einer in der Gruppe gemeinsam vorbereiteten Präsentation aktiv mitwirken, indem sie Parts übernehmen, für die vorrangig mündliche Sprachkenntnisse nötig sind.

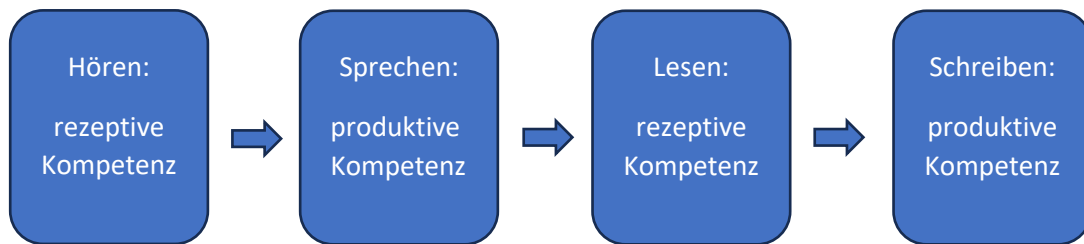
⁴ vgl.: Ritter, Monika et al (2006): Rahmencurriculum Deutsch als Zweitsprache & Alphabetisierung – online abrufbar unter http://www.monikaritter.at/wa_files/RahmenCurriculum.pdf



Weiterhin können schriftfreie Formen der Sprachvermittlung zum Einsatz kommen, von denen alle Lernenden profitieren. Hier einige Beispiele:

- Bilder, Bildfolgen oder Collagen in Verbindung mit Hörtexten als Einstieg in ein neues Thema
- Training des Hör-Seh-Verstehens mit Hilfe von Visualisierungen, z.B. Piktogramme, Zeichnungen, Situationsbilder, Bildergeschichten, (Kurz-)Filme
- dialogmusterbasierte Einschleifübungen (pattern drills) und Chorsprechen oder
- Bewusstmachung grammatischer Phänomene mit Hilfe von Bildkarten.

Eine weitere mögliche Form des Arbeitens an einem gemeinsamen Lerngegenstand auf unterschiedlichen Anforderungsniveaus kann das Einüben der Präsentation von Erlebnissen der Lernenden sein:



Die verschiedenen Präsentationsformen eröffnen Möglichkeiten für verschiedene Sozialformen (Einzel-, Tandem-, Gruppenarbeit) und bieten eine Struktur für die Nutzung sukzessiv zunehmender (schrift-)sprachlicher Kompetenzen.

- **Der Faktor Zeit und die Rolle von Wiederholungen:**

Der Unterricht gerade für Schriftsprach-, Deutsch- und Schulunerfahrene fordert von den Lernenden die Auseinandersetzung mit vielen neuen Aspekten, die zu einer hohen kognitiven Anspruchssituation führen können. Der Faktor Zeit sowie die Gestaltung einer als sicher wahrgenommenen Lernumgebung spielen hierbei eine wesentliche Rolle. Regelmäßige Wiederholungen und Pausen sollten daher fester Bestandteil der Unterrichtsabläufe sein.

Dortmund, Februar 2024

Landesstelle Schulische Integration